Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 143 (2017)
Heft: 5

Artikel: Rammelplatz
Autor: Buchinger, Wolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-953104

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

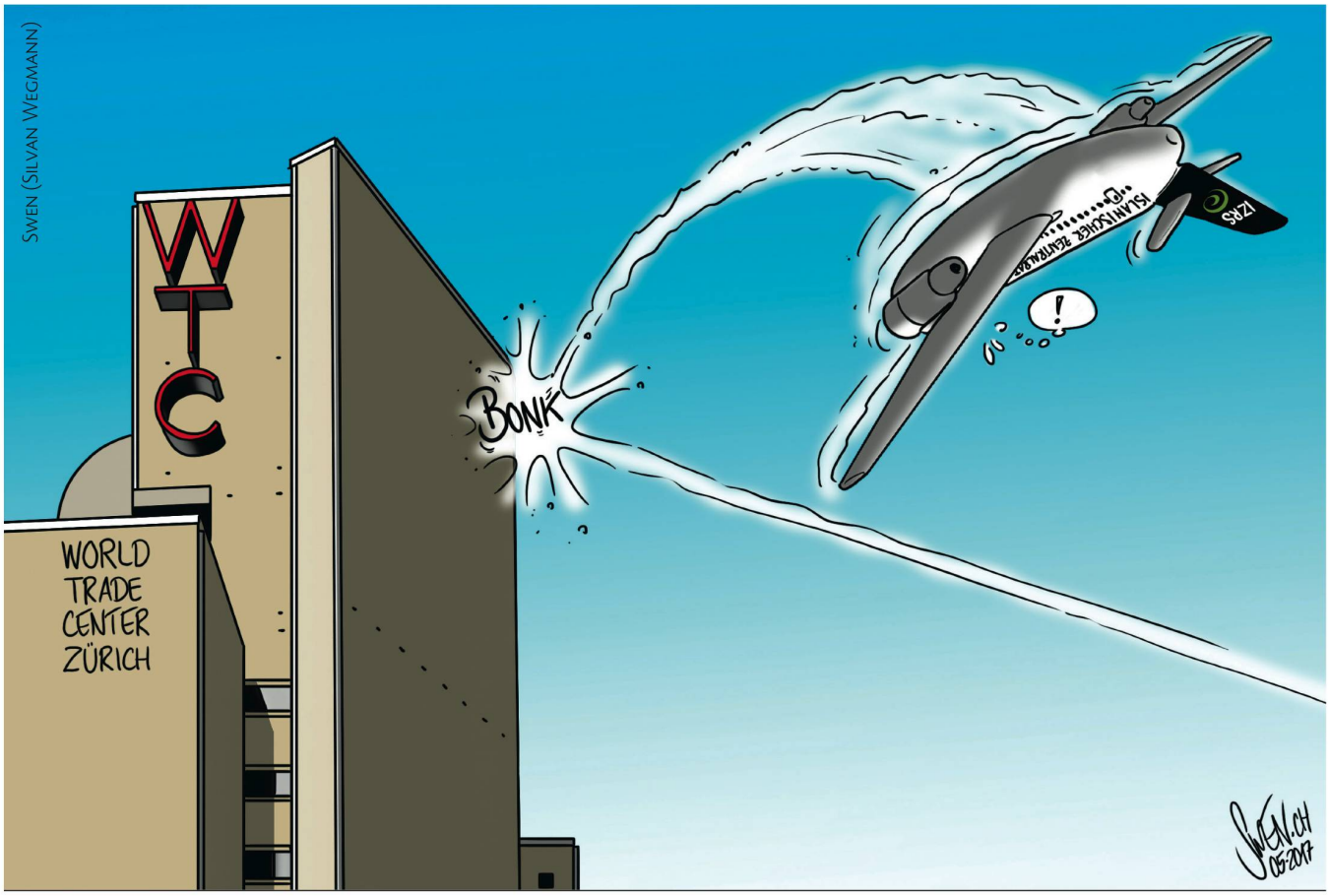
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Doch keine Islamkonferenz in Zürich?



Mein Gott!

Sechzig Prozent der Schweizer Muslime beten mindestens einmal im Jahr, bei den reformierten sind es 66 Prozent, bei den Katholiken sogar 74 Prozent. Verwunderlich? Nein, ist doch sonnenklar, denn ein Teil der Muslime benötigt viel Zeit, um die nächste Hassrede oder das nächste Attentat vorzubereiten. Da bleibt in Allahs Namen einfach nicht mehr genügend Zeit zum Gebet.

Hans Abplanalp

Fressen

In der Schweiz isst ein Mann durchschnittlich 980 Gramm Fleisch, eine Frau durchschnittlich 570 Gramm Fleisch pro Woche. Das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen empfiehlt 240 Gramm. Süsses, Salziges und Fettes verzehren wir viermal so viel wie empfohlen. – Was ist nur los mit uns? Entweder setzen die Behörden diese Grenzwerte endlich hinauf wie bei den Abgasen in Deutschland oder … wir müssten uns wenigstens direkt glücklich schätzen, dass rund ein Drittel aller produzierter Lebensmittel weggeworfen werden, sonst würden wir noch dicker und fetter. Und: Essen wir also lieber viel mehr gespritzte Früchte, genmanipuliertes Gemüse und mit Emulgatoren angereicherte Milchprodukte. Machen nicht dick und sind viel gesünder.

Hans Abplanalp

Rammelplatz

Guntershausen – ein friedliches und idyllisches Dorf im braven Thurgau. Wirklich? Hier geschah es an einem lauen Frühlingsnachmittag. Was man hier wie einen Spuk wahrnahm, erregt immer noch die Gemüter. Wenige, die es gesehen haben, erzählen immer wieder, dass sie es für die Inszenierung eines Horrorfilms gehalten haben, doch die Realität holte sie mitten in der Schweiz sehr schnell ein: Zwei Dutzend Autos kamen in einem Corso an und parkten mehr oder weniger ordentlich auf einer frisch gemähten Wiese, doch niemand stieg aus. Einige telefonierten. Vorbeifahrende Velofahrer wunderten sich, dass so viele junge Menschen ruhig in ihren Autos sassen. Doch plötzlich – wie auf ein geheimes Zeichen – stiegen alle hastig aus und rannten zur nahen Bahnlinie. Ein Zug nahte und hielt überraschend mitten auf der Strecke genau vor ihnen an. Türen wurden aufgetreten, aus den Wagen quollen junge Männer, stürzten sich ohne Übergang auf die Wartenden und hieben und schlugen auf sie ein ganz wie in einer mittelalterlichen Schlacht. Schlagringe blitzen in der Sonne, Fahnenstangen gingen zu Bruch, Sonnenbrillen flogen durch die Luft. Schlachtgeschrei wie im Fussballstadion. Nach einer knappen Viertelstunde war aus der Wiese ein Acker geworden.

Der Zugführer hupte dreimal, signalisierte damit, dass die Notbremse deblockiert ist, und diszipliniert zogen sich die Angreifer zurück, wenige gaben sich sogar die Hand. An den T-Shirts erkannte man deutlich die

Energievorlage im Endspurt

WILLI BLASER

Farben von zwei Fussballmannschaften, die gerade gegeneinander gespielt hatten. War dies ein neuer Sport oder ist es gar ein noch unbekanntes Freizeitvergnügen? Hooliganismus pur in äusserst geregelten Bahnen. Schlägereien mit blutigen Nasen und ausgeschlagenen Zähnen. Unsere Jugend hat genug von gewaltfreiem Zusammensein und friedlicher Kommunikation?

«Typisch Ausländer!», vermutete die Presse. Total falsch! Die meisten waren Schweizer aus zwei grossen Städten in der Schweiz. Sie legten ohne Murren zusammen und zahlten diskussionslos die Strafe der SBB. Fussball wird ihnen zu brav und geregelt zelebriert, also fahren sie raus auf die grüne Wiese und tun dort das, was man ihnen im und vor dem Stadion verwehrt. Kann man das verstehen? Muss man das verstehen? Darf man das verstehen? Nein! Ich hätte aber Lust, beim nächsten Mal mitzufahren, die Notbremse früher zu ziehen und sie ins Leere laufen zu lassen.

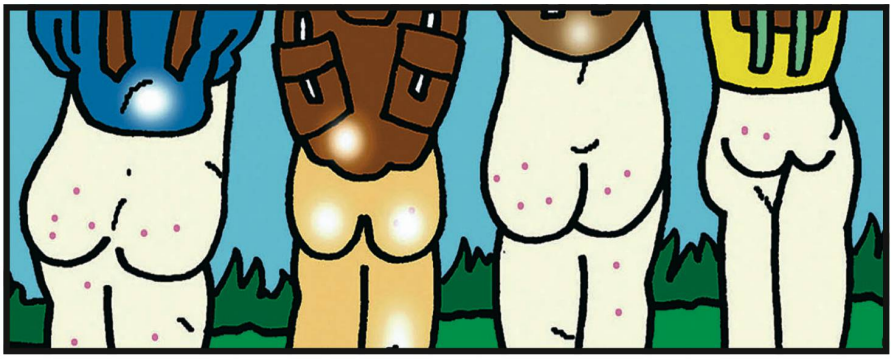
WOLF BUCHINGER

Mai-Allergien

Es gibt Leute, die den Wald und die Wiesen meiden. Sie fürchten Zecken und Pollenallergien. Und es gibt Leute, die durch die Naturauen wandern. Nackt. Einfach so. In Appenzell, Luzern und anderswo kann man kolonnenweise Nacktwanderer sichten.

Die sich wiegenden und hüpfenden Hinterteile sind meist männlichen Geschlechts, doch man sichtet auch feminine Geher. Der Mensch lebt nicht vom Wandern allein. Beim Rasten in der wilden Freibahn werden Würste am Feuer zubereitet. Gemütlichkeit wird zelebriert und ausgereizt. Ohne schützende Kleidung. Schaut man sich die Atavismen genauer an, stellt man erstaunt fest, es sind meist ältere Semester. Generation «Ü50». Und das birgt Allergiegefahr mit sich. Die Allergie auf hängende Würste und sonstiges Fleisch am lebenden Knochen.

LUDEK LUDWIG HAVA



LUDEK LUDWIG HAVA